



Tempel im Nil

dehnt, der kennt den Nil nicht in seiner vielseitigen landschaftlichen Gestaltung und Schönheit. Denn ganz anders zeigt sich der göttliche Strom in Nubien als in Aegypten. Majestätisch ist der Strom hier und dort, aber durch Aegypten fließt er in ruhigem Gang, überall, wo er seinen Schlamm absetzen kann, Segen und Fruchtbarkeit verbreitend. In Nubien dagegen ist er stellenweise

der reißende Strom, der durch schwarz glänzende, felsige Ufer eingeengt, sich rauschend und donnernd den Weg bahnt. Als im Vorjahre die Entdeckung und Erschließung des Tutankhamengrabes die Welt aus den Angeln zu heben drohte, pilgerten tausende von sensationslüsternen Fremden dorthin; denn es gehörte zum guten Ton, dieser jahrtausende alten Grabstätte einen Besuch abgestattet zu haben. Inzwischen ist dieser Tutankhamenwahn abgeebbt, und vor kurzem kam die Nachricht zu uns, daß ägyptische Archäologen in der Nähe dieses Grabes drei weitere Grabstätten ägyptischer Könige entdeckt hätten, die um tausend Jahre älter sind, als das Tutankhamengrab. Für den Aegyptenreisenden, der bis zum zweiten Katarakt gekommen, gibt es wohl drei Momente, die unvergeßlich bleiben werden: der Anblick der Cheops-Pyramide, der Blick auf die Säulen des Ammontempels in Karnak und der Felsentempel von Abu Simbel. Der Bau dieses letzten Tempels konnte nur der Phantasie eines Titanen entspringen: ganz aus den schroffen Felsenhängen des Nubischen Gebirges herausgearbeitet, mit seinen davorsitzenden Königskolossen, ist er heute noch in seinem Verfall ein herrliches Werk altägyptischer Architektur.



Ein merkwürdiges Denkmal, das dem „Schiff der Wüste“ und den kühnen Eroberern der Sahara gesetzt wurde

7\*